



Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart (Hrsg.)

# Erforschen und Erhalten

JAHRESBERICHT

der Bau- und Kunstdenkmalpflege

in Baden-Württemberg

1/2018

# Inhalt

## GRUSSWORT

## VORWORT

## EINLEITUNG

- 11 Erforschen und Erhalten
- 14 Am Anfang steht das Denkmal

## PROJEKTE

- 22 Venedig, Orient und Wälder mitten in Ravensburg  
**Jochen Ansel**
- 26 Der Weg in die zivile Zukunft  
**Claudia Baer-Schneider**
- 30 Dornröschen erwacht  
**Barbara Baum**
- 34 Exkursion zu „unbequemen Denkmälern“  
**Martina Blaschka**
- 38 Historie im Spiegel  
**Rolf-Dieter Blumer**
- 42 Gläser aus der Metallwarenfabrik  
**Dieter Büchner**
- 46 Mehr als salonfähig!  
**Janine Butenuth**
- 50 Der Stern des Peter von Hewen  
**Folkhard Cremer**
- 54 Alte Gerichtslaube entdeckt  
**Ruth Cypionka**
- 58 Mut zur Lücke  
**Nicoletta Degginger**
- 62 Stabile Seitenlage?  
**Martin Dendler**
- 66 In bester Lage und Gesellschaft  
**Andreas Dubschlaff**
- 70 Tanzen statt Beten  
**Ute Fahrbach-Dreher**
- 74 Auf dem Weg in die Denkmalpflege  
**Anke Felleisen**
- 78 Immer auf der Höhe der Zeit  
**Iris Fromm-Kaupf**
- 82 Ein Denkmal, in dem Blut für die Freiheit floss  
**Tina Frühauf**
- 86 Im Dornröschenschlaf  
**Franziska Gnant**
- 90 Das Projekt „Rathaus ins Bischofsschloss“  
**Martina Goerlich**
- 94 Vom Welterbe Maulbronn bis zur unbekannteren Nachkriegsmoderne  
**Kristina Hagen**
- 98 Werbung für Weinberge  
**Martin Hahn**
- 102 Waterworks goes 3D  
**Michael Hascher**
- 106 Waal-Verwandtschaften  
**Lutz Dietrich Herbst**
- 110 Neues zur Schiltacher Stadtentwicklung  
**Katharina Herrmann**
- 114 Gebaute Bildung  
**Peter Huber**
- 118 Hörbare Geschichte  
**Nils Hücklekemkes**
- 122 „Material matters“  
**Dörthe Jakobs**
- 126 Stück für Stück fotografiert, modelliert und rekonstruiert  
**Birgit Karger und Christiane Brasse**
- 130 Denkmalpflege im Maßstab 1:100 000  
**Daniel Keller**
- 134 Bergung eines Kellerschatzes  
**Dunja Kielmann**
- 138 Das Gute daran ist wie das Gute darin  
**Clemens Kieser**

- 142 Alternativ, innovativ und bis heute attraktiv  
**Sabine Kraume-Probst**
- 146 Vom Altar bis zur Wiesenwässerung ...  
**Eva-Maria Krauß-Jünemann**
- 150 Viele Augen für Odilia  
**Hendrik Leonhardt**
- 154 Wie viel Denkmal braucht ein Denkmal?  
**Monika Loddenkemper**
- 158 Gesamtanlage Schwarzwalddorf Geschwend  
**Claudia Mann**
- 162 Gartendenkmalpflege zwischen Sicherung und Gestaltung  
**Petra Martin**
- 166 Kein „neuer Glanz“, sondern alte Pracht  
**Andreas Menrad**
- 170 Bücherpalazzo  
**Melanie Mertens**
- 174 Sensation im Alten Zoll  
**Simone Meyder**
- 178 Ein Wissensspeicher für den Weißenhof  
**Claudia Mohn**
- 182 Schlösser über Schlösser  
**Christian Ottersbach**
- 186 Denkmale in Bits und Bytes  
**Barbara Otto**
- 190 Krumm und schief – eine Treppe gerät aus den Fugen  
**Tobias Panke**
- 194 Hoffnung für ein Sorgenkind  
**Judith Platte**
- 198 Vom Wintergarten zum Konferenzraum  
**Karsten Preßler**
- 202 Herausgeputzt!  
**Henriette von Preuschen**
- 206 Bauzeitliche Leichtigkeit kontra zeitgemäße Optimierung  
**Angelika Reiff**
- 210 Das Rathaus in Schwanau-Allmannsweier  
**Gitta Reinhardt-Fehrenbach**
- 214 „Treten Sie ein, sonst verhungern wir beide!“  
**Imke Ritzmann**
- 218 Von der Uhrenfabrik zum barrierearmen Uhrenmuseum  
**Ulrike Roggenbuck-Azad**
- 222 Ein Sommersitz auf der Höri  
**Antje Rotzinger**
- 226 Am Anfang war das Rofendach?  
**Christine Schneider**
- 230 Die Wahrheit steckt im Kern  
**Marie Schneider**
- 234 „Tore auf – Leben rein“  
**Anne-Christin Schöne**
- 238 Der bewegte Turm  
**Ulrike Schubart**
- 242 Der Alte Gottesacker in Wangen  
**Susann Seyfert**
- 246 „Betonmantel mit Farbsaum“  
**Andrea Steudle**
- 250 Das Schlösschen Sorgenfrei  
**Andreas Stiene**
- 254 Alles Käse oder was?  
**Wolfgang Thiem**
- 258 Mies van der Rohe im Infrarotbereich  
**Silke Vollmann**
- 262 Hier stand der Fuhrpark des Reichskanzlers  
**Martin Wenz**
- 266 Eisberg voraus?  
**Jörg Widmaier**
- 270 Einzigartiger Garagenfund  
**Simone Wolfrum**
- 274 Besser, am besten  
**Dagmar Zimdars**

## ANHANG

- 279 Denkmalförderung 2018  
284 Literatur  
286 Bildnachweis  
288 Impressum



# Grußwort

## LIEBE LESERINNEN UND LESER,

etwa 96 000 Bau- und Kunstdenkmale – davon drei als UNESCO-Welterbe eingetragen – zeichnen Baden-Württemberg aus! Wir sind stolz auf dieses Erbe, das uns zugleich jeden Tag vor neue Herausforderungen stellt.

Sei es der Herrensitz, die Wandmalerei, das Dachwerk oder das Dampfschiff – jedes Kulturdenkmal ist einzigartig. Ebenso einzigartig sind häufig die Lösungen für Umgang und Erhalt. Die Expertinnen und Experten des Landesamts für Denkmalpflege bringen ihr umfangreiches Wissen und ihre Erfahrung in ihre tägliche Arbeit ein. In verschiedensten Disziplinen erfassen, erforschen, dokumentieren, beraten sie und leisten ihr Bestes, um unser Erbe zu bewahren. Und so freue ich mich, Ihnen den ersten Band in der Reihe „Erforschen und Erhalten“ vorzustellen, in dem Sie faszinierende und gelungene Beispiele aus deren Alltag finden. Die Beiträge erzählen von der anspruchsvollen und facettenreichen Arbeit in der Denkmalpflege in den letzten beiden Jahren. Es werden zahlreiche Denkmalgattungen dargestellt sowie ihre Erforschung und Konzepte für ihren Erhalt für unsere nachkommenden Generationen.

Die zeitliche Tiefe reicht vom 15. Jahrhundert bis in die 1980er Jahre. Der Bogen spannt sich von der Restaurierung der Theaterkulissen in Ravensburg über die Erfassung des historischen Warenarchivs der Württembergischen Metallwarenfabrik (WMF) bis zur 2-D- und 3-D-Dokumentation der Chorschrankenplatten der Kirche St. Peter und Paul in Niederzell. Erfahren Sie mehr über die temporäre Umnutzung der evangelischen Trinitatiskirche in Mannheim zu einem Tanztheater, die Entwicklung eines konservatorischen Konzepts für den barocken Abteigarten im Kloster Bronnbach oder die Sanierung der Sieben-Keltern-Schule in Metzingen unter Berücksichtigung der Anforderungen an die Inklusion.

Denkmalpflege und Denkmalschutz sind agil und kreativ. Neue Methoden und Technologien, moderne Baustoffe und Bautechniken, zunehmendes Denkmalwissen und weitere Erforschung sorgen für beständige Fortentwicklung. Ganze Denkmalgattungen, wie Hochschulbauten, Schlösser des niederen Adels oder Gasthöfe, werden systematisch in den Blick genommen und aufgearbeitet; effiziente Datensysteme wie der Wissenspeicher MonArch für die Weißenhofsiedlung in Stuttgart oder die Bauforscherdatenbank auf der Homepage des Landesamts für Denkmalpflege werden vorgestellt.

Ich danke allen herzlich, die sich tagtäglich dem Schutz und der Pflege unserer reichen Denkmallandschaft widmen und uns in der vorliegenden Publikation an ihrer Arbeit teilhaben lassen.

Liebe Leserinnen und Leser, begleiten Sie mit diesem Buch die Expertinnen und Experten des Landesamts für Denkmalpflege auf die Baustelle, in die Restaurierungswerkstatt oder an den Schreibtisch. Schauen Sie ihnen über die Schulter und lassen Sie sich überraschen von der Vielfalt der Denkmalgattungen!

**Katrin Schütz**

Staatssekretärin

im Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg

# Vorwort

## LIEBE LESERINNEN UND LESER,

mit diesem Jahresbericht für das Jahr 2018 feiert die Landesdenkmalpflege Baden-Württemberg (LAD) eine echte Premiere, den ersten Band einer neuen Publikationsreihe. Diese ist ausschließlich der Arbeit gewidmet, welche die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bau- und Kunstdenkmalpflege des Landesamts für Denkmalpflege Baden-Württemberg Jahr um Jahr leisten. Angelehnt an das nunmehr vier Jahrzehnte alte Vorbild der Archäologischen Denkmalpflege, die „Archäologischen Ausgrabungen in Baden-Württemberg“, werden nun auch regelmäßig exemplarisch die wichtigsten Maßnahmen der Bau- und Kunstdenkmalpflege in Baden-Württemberg innerhalb eines Jahres in einem gemeinsamen, reich bebilderten Band vorgestellt werden. Wie ihr archäologisches Pendant soll sich die Publikation „Erforschen und Erhalten“ gleichermaßen an interessierte Laien wie an das Fachpublikum wenden und Zeugnis von der Leistung der Landesdenkmalpflege für die Allgemeinheit und der Bandbreite ihrer Expertise ablegen. Sie soll außerdem die reiche Denkmallandschaft Baden-Württembergs illustrieren, die Überraschungen und Ungewöhnliches umfasst. Zugleich ist die neue Publikationsreihe aber auch ein Beleg für das gesellschaftliche Engagement und die positive Umsetzung von Grundgesetz und baden-württembergischer Verfassung. Wie sehr sich Denkmaleigentümerinnen und -eigentümer der Verantwortung stellen, die ihnen die Artikel 14 Abs. 2 des Grundgesetzes („Eigentum verpflichtet“) und Artikel 3c der Verfassung Baden-Württembergs auferlegen, zeigt sich hier Seite für Seite.

In Zeiten ungebrochenen Baubooms und zugleich großem Mangel an preisgünstigem Wohnraum, in Zeiten der Klimaerwärmung und den sich daraus ergebenden nötigen Veränderungen (nicht nur) an Bauwerken, in Zeiten von Geschichtsvergessenheit auf der einen und einer Renaissance des Heimatbegriffs auf der anderen Seite, wird die Denkmalpflege allzu gern und oft von den unterschiedlichsten Interessengruppen instrumentalisiert. Sie ist scheinbar fast nach Belieben Buhmann oder Liebling der Gesellschaft – mal angebliche Verhinderin und Kostentreiberin, dann wieder Retterin und Heldin. Dabei werden die Aufgaben der Denkmalpflege oft verkannt und missverstanden: Es geht ihr eben nicht um eine flächendeckende Konservierung der Baulandschaft aus Selbstzweck, ebenso wenig wie es ihre Aufgabe ist, nach rein ästhetischen, chronologischen, ökonomischen oder wie auch immer gearteten Gesichtspunkten bestimmte Bauwerke zu erhalten und andere nicht.

Die moderne Denkmalpflege dient zum einen als Grundlagenwissenschaft der Überlieferung historischer Quellen – denn nichts anderes sind Kulturdenkmale –, zum anderen ist sie, wie bereits erwähnt, eine aus der Verfassung erwachsene staatliche Aufgabe, die dauerhaft der Allgemeinheit dienen soll. Ihr Handeln kann und darf deshalb auch nicht tagespolitischen Ad-hoc-Entscheidungen oder kurzfristigen gesellschaftlichen Bedürfnissen folgen, sondern muss immer eine längerfristige, nachhaltige Perspektive anstreben. In diesen Spannungsfeldern zu arbeiten, erfordert neben fundierten fachlichen Kenntnissen auch Durchhaltevermögen, Begeisterungsfähigkeit, Optimismus und Hingabe von den Protagonistinnen und Protagonisten. Das vorliegende Werk zeugt von diesen Eigenschaften und zeigt, was sie bewirken können. Dieser Tätigkeitsbericht handelt aber nicht nur von der Arbeit der Kolleginnen und Kollegen der Bau- und Kunstdenkmalpflege im LAD, denen ich hiermit allen sehr danke. Er dokumentiert

auch die unverzichtbaren Leistungen der Denkmaleigentümerinnen und -eigentümer, der Architektinnen und Architekten, der Ingenieurinnen und Ingenieure sowie der Vertreterinnen und Vertreter der unterschiedlichsten handwerklichen Gewerke, sprich des Partnerfeldes der Denkmalpflege. Nicht nur inhaltlich ist das vorliegende Werk ein echtes Gemeinschaftswerk des LAD und dieses Partnerfeldes: Auch die redaktionelle und herstellerische Betreuung erfolgte im Hause durch das Fachgebiet Publikationen des LAD und die Abbildungen stammen zu einem großen Teil von den Fotografinnen und Fotografen des LAD sowie den Autorinnen und Autoren. Ihnen allen danke ich sehr für ihren Einsatz, ebenso wie HUND B. communication für die gelungene, moderne grafische Umsetzung, die Ihren Lesegenuss, liebe Leserinnen und Leser, hoffentlich verstärkt, außerdem dem Jan Thorbecke Verlag für die gute Zusammenarbeit und den Vertrieb dieses Werkes. Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre und freue mich auf Ihre Reaktionen und Anregungen.

**Prof. Dr. Claus Wolf**

Präsident des Landesamtes für Denkmalpflege





# Erforschen und Erhalten

Der Titel „Erforschen und Erhalten“ benennt zwei unserer wesentlichen Aufgaben, die nur in Verbindung miteinander eine qualitätsvolle Denkmalpflege möglich machen. Die Idee dieses Jahresberichts ist es, die Bandbreite an verschiedenen Kulturdenkmalen, an differenzierten Maßnahmen und an komplexen Fragestellungen darzustellen, mit der wir uns tagtäglich befassen. Dabei stehen gelungene Beispiele neben schwierigen Fällen, kleine Maßnahmen neben Großprojekten, Einzelfälle neben methodischen oder konzeptionellen Themen. Die Beiträge zeigen das breite Spektrum unserer alltäglichen Arbeit, die geprägt ist vom Erfassen, Erforschen, Dokumentieren und Beraten bis hin zum eigentlichen Konservieren, sowohl begleitend zu aktuellen Maßnahmen als auch präventiv hinsichtlich grundsätzlicher Fragestellungen.

Um einen möglichst großen Überblick zu bieten, war es notwendig, die einzelnen Beiträge in ihrem Umfang stark zu beschränken. Dies widerspricht naturgemäß der langen und oft vielfältigen Geschichte der Denkmale und den zahlreichen Fragestellungen, die im Rahmen einer Maßnahme zu lösen sind. Es war deshalb eine Herausforderung, die Beiträge auf einen Aspekt der Maßnahme zu konzentrieren, eine Aufgabe, die uns Denkmalpflegerinnen und Denkmalpflegern in der Regel nicht leichtfällt, ist es doch gerade die Komplexität der einzelnen Fälle, die immer wieder den Reiz unserer Tätigkeit ausmacht.

Seit Beginn der Institutionalisierung der Denkmalpflege ist die Vermittlung der gewonnenen Erfahrungen und des erlangten Wissens ein wichtiger Baustein unserer Arbeit. Dies geschieht tagtäglich vor Ort in unzähligen Beteiligungsverfahren, in der Beratung von Eigentümerinnen und Eigentümern, aber auch durch Veranstaltungen und Publikationen. Insbesondere das seit 60 Jahren erscheinende Nachrichtenblatt „Denkmalpflege in Baden-Württemberg“ bietet der Öffentlichkeit und unseren Partnern einen guten Einblick in unsere Arbeit. Bereits in den 1930er Jahren erschienen Jahresberichte der württembergischen Denkmalpflege als Beilage zur „Schwäbischen Heimat“. Dabei wurde cursorisch über die wichtigsten Maßnahmen des vergangenen Jahres und – besonders wertvoll aus heutiger Sicht – die Fragestellungen und Lösungsansätze aus dem Blickwinkel der Denkmalpflege berichtet. Als historisch arbeitende Disziplin, die stets Wert darauf legt, ihr Handeln am Denkmal zu dokumentieren, steht es uns gut an, auch in dieser Form über unser Handeln zu berichten und es für zukünftige Generationen nachvollziehbar zu machen.

Ein Jahresbericht gibt Anlass, innezuhalten und über die eigene Arbeit zu reflektieren. Welche Fälle haben sich eingepreßt, was ist ausgesprochen gut gelungen oder war ungewöhnlich schwierig, welche Lösungen haben wir gefunden, wo lagen große Herausforderungen, wobei waren wir warum besonders erfolgreich? Als wissenschaftliche Einrichtung innerhalb der öffentlichen Verwaltung gilt es immer wieder, die besondere Rolle wahrzunehmen, die unsere Aufgabe uns zuschreibt. Die Landesdenkmalpflege kennzeichnet gleichzeitig ihre hohe Spezialisierung in konservatorischen Fragen und ihre außerordentlich breit aufgestellten Kenntnisse über die zahlreichen historischen Disziplinen, die sich in Bau- und Kunstdenkmalen widerspiegeln. Hier immer wieder die Schwerpunkte richtig zu setzen, bleibt eine tägliche Herausforderung.

### WO STEHEN WIR ORGANISATORISCH?

Dieser erste Jahresbericht der Bau- und Kunstdenkmalpflege im Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg richtet den Blick auf die Jahre 2017/18. In dieser Zeit schieden zwei führende Persönlichkeiten der Landesdenkmalpflege aus dem Berufsleben aus. Im Dezember 2016 ging Johannes Wilhelm in den Ruhestand, der über einen Zeitraum von 36 Jahren die Landesdenkmalpflege in verschiedenen Fachdisziplinen, an verschiedenen Dienstorten und in den letzten 17 Jahren in leitender Position prägte. Im Mai 2017 verließ auch Michael Goer seinen Posten als Landeskonservator, von dem aus er 15 Jahre lang die Bau- und Kunstdenkmalpflege nach innen und außen vertreten und gestaltet hatte. Aufgrund geplanter organisatorischer Veränderungen wurden 2017 die Positionen nicht nahtlos wiederbesetzt. Im Oktober 2017 wechselte Ulrike Plate vom Referat Denkmalwissen ins Referat Denkmalumgang und nahm ansonsten die vakanten Aufgaben – mit großer Unterstützung durch die Kolleginnen und Kollegen – kommissarisch wahr. Die organisatorische Neuaufstellung der Bau- und Kunstdenkmalpflege wurde letztendlich im Februar 2018 umgesetzt und die vakanten Führungspositionen konnten bis zum Juli 2018 besetzt werden.

Als das Landesdenkmalamt Baden-Württemberg 1972 gegründet wurde, stand die Organisation noch ganz unter der Vorstellung, dass Bau- und Kunstdenkmalpflege sich ausschließlich auf das maßnahmenbegleitende Handeln am Denkmal beziehe. Inventarisierung und Baudokumentation wurden – wohl auch aus organisatorischen Gründen – ausgegliedert. Bereits während der Teilung der Landesdenkmalpflege in die vier Regierungspräsidien (2004–2014) wurde dieser Ansatz überwunden, indem es vier regionale Denkmalfachreferate gab, in denen alle regionalen Aufgaben der Bau- und Kunstdenkmalpflege in einem Fachgebiet zusammengefasst wurden. Dafür verlief nun die Trennlinie zwischen den regionalen Aufgaben und allen Fachdisziplinen, die landesweit tätig und zumeist nur durch einzelne Spezialreferentinnen und -referenten besetzt waren. Nach der Bildung einer Vor-Ort-Abteilung im Regierungspräsidium Stuttgart 2015 prägten diese Traditionen den Entwurf für die neue Organisation. Damals konnte erstmalig ein alle Aufgaben umfassender Bereich Bau- und Kunstdenkmalpflege geschaffen werden.

Nachdem 2017 nun zwei der drei Referatsleitungen vakant waren, konnten wir uns innerhalb dieses Bereiches neu aufstellen. Die Inventarisierung und städtebauliche Denkmalpflege als erste Disziplin, welche die Denkmale erfasst, erkennt und erforscht. Die praktische Bau- und Kunstdenkmalpflege, die auf diesen Grundlagen weiterarbeitet und ihre wissenschaftliche Kompetenz in die Beratung der Eigentümerinnen und Eigentümer einbringt. Zur Erleichterung trägt hier die Denkmalförderung bei, die in Baden-Württemberg als fachliches Steuerungsinstrument eingesetzt wird. Und als Drittes das verkürzt als Spezialgebiete benannte Referat, in dem sich nun alle Fachdisziplinen vereinen, die landesweit sowohl in der Inventarisierung als auch in der praktischen Denkmalpflege agieren: die Restaurierung, die Bauforschung und Baudokumentation, die Garten- und Technikdenkmalpflege, die Spezialreferentinnen und -referenten für Bautechnik und Bauphysik. Zusätzlich gehört zu diesem Referat auch die Betreuung der UNESCO-Weltkulturerbestätten. Die Konsolidierung dieser neuen Organisation mit dem weitgehend erneuerten Führungsstab wird ab 2018 wirksam.

Nicht nur auf der Führungsebene hat ein Generationswechsel stattgefunden. Auch auf Referentenebene fand in den vergangenen Jahren eine deutliche Verjüngung statt. 2017 konnten außerdem zusätzlich fünf Referenten- und vier Assistenzstellen geschaffen werden. Damit hat die Bau- und Kunstdenkmalpflege zwar eine deutliche Stärkung erfahren, die Engpässe durch jahrelangen Stellenabbau wurden jedoch nicht ausgeglichen. Konnten früher eine Referentin oder ein Referent die Zeit in die Beratung von ein bis zwei Land- bzw. Stadtkreisen investieren, so sind heute zwei bis drei Kreise mit 5 000 bis 6 000 Kulturdenkmalen die Regel. Hier können nur eine veränderte Beratungsintensität oder eine weitere Personalaufstockung einen Ausgleich schaffen.

#### WAS ERWARTET SIE?

Über 60 Beiträge sind alphabetisch nach den Autorinnen und Autoren gegliedert. Jede andere Anordnung, etwa nach Regionen, nach Epochen oder nach Referaten, zeigte sich als künstlich in Anbetracht der überregionalen und interdisziplinären Zusammenarbeit sowie des oft viele Epochen umfassenden Alters der Denkmale. Die Beiträge schildern anschaulich, wie das vielfältige und hoch spezialisierte Wissen, das im Landesamt für Denkmalpflege vorgehalten wird, den Denkmalen und ihren Eigentümerinnen und Eigentümern sowie Nutzerinnen und Nutzern zugutekommt.

Alle Kolleginnen und Kollegen der Bau- und Kunstdenkmalpflege waren aufgefordert, für diesen Jahresbericht Beiträge zu verfassen. Dabei hatten sie die freie Wahl, aus ihrer Arbeit einen Fall und hier wiederum einen Aspekt auszuwählen, der ihnen interessant und berichtenswert erschien. Naturgemäß sind die Arbeitsfelder unterschiedlich und nicht alle drängen sich auf, in Aufsätzen einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt zu werden. Ausdrücklich sei hier deshalb auch den Teammitgliedern gedankt, die in diesem Jahresbericht nicht als Autoren auftreten. Dazu gehören insbesondere die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Assistenzbereich sowie in den Bild- und Planarchiven. Die im Anhang wiedergegebenen Statistiken mögen einen Eindruck davon geben, wie hoch auch im Bereich der Denkmalförderung der Einsatz der Kolleginnen und Kollegen ist. Neben den Texten lebt ein solches Buch von guten Fotos; hier danken wir Iris Geiger-Messner, Bernd Hausner und Felix Pilz für die Unterstützung. Nicht zuletzt möchten wir uns bei den Kolleginnen des Fachgebiets Publikationen für die kompetente Betreuung und Umsetzung des Werkes bedanken.

**Martin Hahn, Claudia Mohn, Ulrike Plate**

# Am Anfang steht das Denkmal

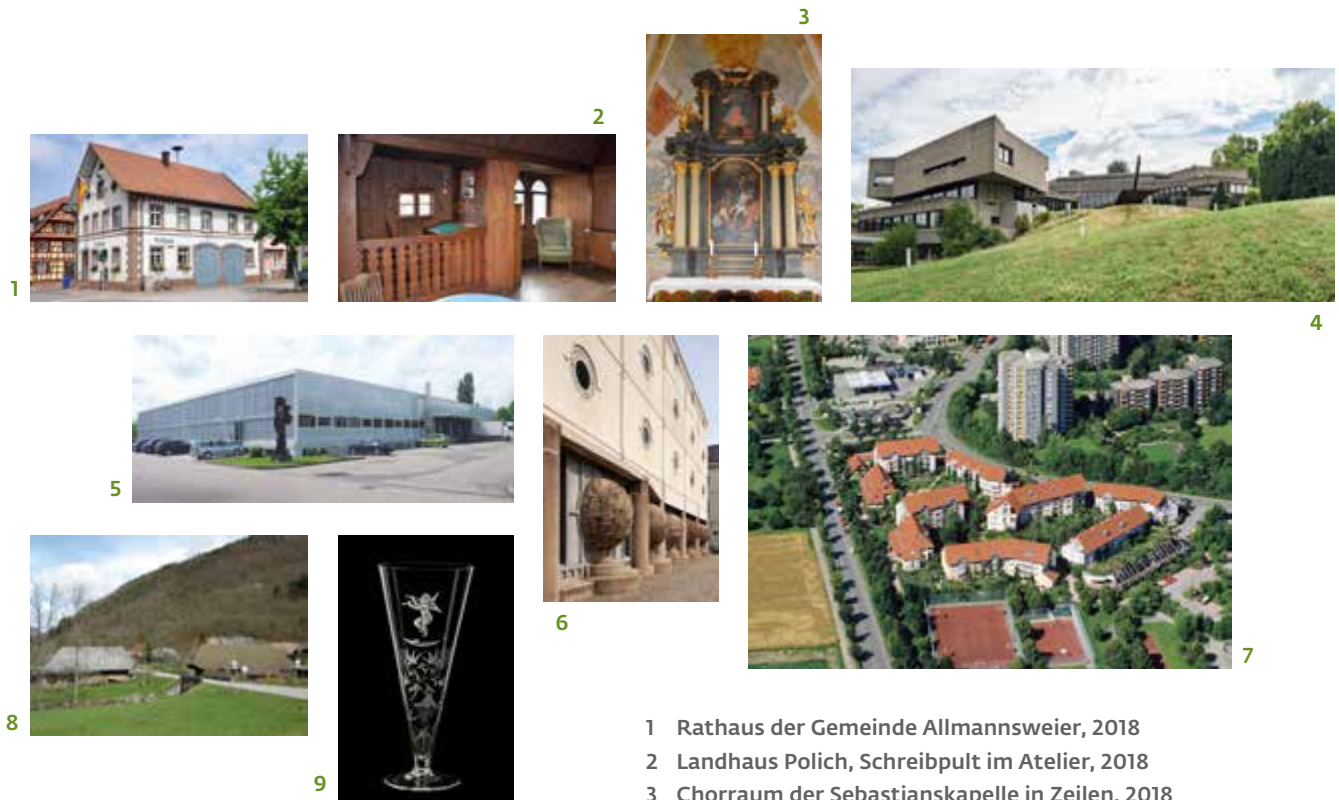
Im ersten Jahresbericht der Bau- und Kunstdenkmalpflege werden die Aufgaben und Schwerpunkte der Inventarisierung sowie der städtebaulichen Denkmalpflege beispielhaft vorgestellt.

von Martin Hahn

**DENKMALKUNDLICHES ARBEITEN** Die beiden Fachgebiete Inventarisierung und Städtebauliche Denkmalpflege wurden mit der Neuorganisation des Landesamts für Denkmalpflege in einem Referat vereinigt. Damit sind zwei wichtige Teilbereiche der klassischen Denkmalkunde, das heißt der Erfassung, Bewertung und Vermittlung von Denkmalwerten, auch organisatorisch miteinander verknüpft. Die interne Zusammenarbeit fußt unter anderem auf gemeinsamen Dienstbesprechungen sowie zahlreichen größeren und kleineren Projekten. Die beiden Fachgebiete sind auch von einem Generationswechsel geprägt, der nun fast abgeschlossen ist, so dass die nächsten Jahre ein deutlich verjüngtes Team die denkmalkundliche Arbeit prägt. Nach dem bewährten Motto „Am Anfang steht das Denkmal“ werden Denkmaleigenschaften sowohl im Einzelnen als auch im städtebaulichen Maßstab festgestellt und begründet. Die Aufgabe, Denkmalwerte zu erfassen und als schützenswerte Kulturgüter darzustellen, geht somit von der Einzelfallprüfung bei konkreten Maßnahmen bis zum Maßstab 1:100 000 im Rahmen der Regionalplanung.

**NEUE KULTURDENKMALE** In der Inventarisierung umfasst die alltägliche Kernaufgabe der Beurteilung im konkreten Einzelfall sowohl klassische Kulturdenkmale als auch in verstärktem Maße junge Objekte der 1960er, 1970er und mittlerweile auch der 1980er Jahre. Für die erste Gruppe steht beispielhaft der Beitrag von Gitta Reinhardt-Fehrenbach über das Rathaus in Schwanau-Allmannsweier (Abb. 1), ein sehr anschaulich erhaltener Verwaltungsbau in einem kleinen Dorf im Rheinvorland. Antje Rotzinger berichtet über ein Sommerhaus am Bodensee, das sich eine Leipziger Unternehmerfamilie 1920 bauen ließ (Abb. 2). Übertragungen von Kulturdenkmälern ins Denkmalsbuch als Kulturdenkmale von besonderer Bedeutung sind ebenfalls Teil der Inventarisierungsaufgaben. Solche Verwaltungsakte bedürfen einer intensiven fachlichen Begründung. Folkhard Cremer zeigt am Beispiel der Zeilenkapelle in Emmingen-Liptingen (Abb. 3), welche überraschenden Erkenntnisse bei einer solchen wissenschaftlichen Bearbeitung zutage treten können.

**JUNGE KULTURDENKMALE** Bauten der Nachkriegs- und Postmoderne wurden in den vergangenen Jahren vielfach im Nachrichtenblatt der Landesdenkmalpflege vorgestellt. Sie rücken bundesweit immer mehr in den Fokus der Denkmalpflege. Außerhalb der systematischen Erfassungsprojekte werden auch bei Einzelanfragen solche Objekte geprüft: Andreas Dubslaff stellt einen bundesweit renommierten Ort der Literaturwissenschaften vor, das Deutsche Literaturarchiv in Marbach (Abb. 4). Ein sensibler Betonbrutalismus – kein Gegensatz! – kennzeichnet diesen Bau auf der Schiller-



- 1 Rathaus der Gemeinde Allmannsweier, 2018
- 2 Landhaus Polich, Schreibpult im Atelier, 2018
- 3 Chorraum der Sebastianskapelle in Zeilen, 2018
- 4 Deutsches Literaturarchiv Marbach, 2018
- 5 USM, Montagehalle und Verwaltung in Bühl, 2017
- 6 „Kugelbäume“ am Bibliotheks- und Hörsaalgebäude der Universität Mannheim, 2013
- 7 Siedlung Schafbrühl in Tübingen
- 8 Ortsrand des Schwarzwaldorfes Geschwend, 2011
- 9 Stängelglas aus dem WMF-Archiv, 2017

höhe über dem Neckar. Clemens Kieser zeigt anschaulich, dass die weltbekannten USM-Möbel von Fritz Haller in vergrößertem Maßstab auch im Montagegebäude der Firma in Bühl eine Entsprechung finden (Abb. 5). Als abgeschlossene Architekturepoche und damit der wissenschaftlich-historischen Betrachtung der Denkmalpflege zugänglich dürfen inzwischen auch die 1980er Jahre gelten, nicht nur, aber vor allem auch die Ära der Postmoderne. Ein außerordentlich markanter Vertreter dieser Youngtimer in der Denkmalpflege ist die Universitätsbibliothek von Gottfried Böhm von 1986–88 in Mannheims Quadraten (Abb. 6), ein „Bücherpalazzo“ präsentiert von Melanie Mertens. Sabine Kraume-Probst erzählt dagegen die Geschichte vom Schafbrühl in Tübingen als einer der ersten Ökosiedlungen in Deutschland (Abb. 7). Auch dies ist ein bemerkenswertes, wenn auch ganz andersartiges Architekturzeugnis der jüngsten Vergangenheit. „Junge Kulturdenkmale“ heißt auch ein neuer Infolyer der Landesdenkmalpflege, der das interessierte Publikum auf diese bisher noch ungewöhnlichen Objekte aufmerksam macht, wo doch die Vorstellung von Denkmalpflege noch immer vom Schutz des Altherwürdigen geprägt ist und die Verwunderung über junge Kulturdenkmale groß.

**DENKMALE EN GROS UND IM DETAIL** Auch in städtebaulicher Hinsicht gibt es „Neuzugänge“ in den Denkmallisten, so etwa die Gesamtanlage „Schwarzwaldorf Geschwend“ (Abb. 8), ein Paradebeispiel einer typischen lockeren Streusiedlung mit klassischen Schwarzwaldhöfen, wie Claudia Mann erläutert. Im Gegenzug geht die Arbeit der Denkmalkunde auch ins Detail, wenn etwa die Frage nach denkmalwerten Sammlungen gestellt wird. Die Württembergische Metallwarenfabrik, unter dem Kürzel WMF weltbekannt, besitzt eine solche umfangreiche Sammlung, die nicht nur Metall-, sondern auch Glaswaren umfasst (Abb. 9). Dieter Büchner stellt das zugehörige Erfassungsprojekt mit eindrucksvollen Beispielen vor.





10



11



12



13



14



15



16

- 10 Schloss Leutershausen (Hirschberg), 2017
- 11 Wirtshausausleger des Gasthauses Zum Ochsen in Amtzell-Pfärrich, 2015
- 12 Luftbild von Isny, 2007
- 13 Bühlkapelle in Dietingen, 2016
- 14 Kloster Maulbronn, Paradies und Westflügel, 2018
- 15 Grenzstein an der Gemarkungsgrenze Fischingen, Glatt und Sulz, 2018
- 16 Gefallenendenkmal in Aach, 2017
- 17 Evangelische Versöhnungskirche in Ulm-Wiblingen, 2018
- 18 Katholische Kirche St. Josef in Stuttgart, 2016
- 19 Plakat zur Ausstellung „ZWÖLF – Kirchenbauten der Nachkriegsmoderne, 2019
- 20 Evangelische Trinitatiskirche in Mannheim

**VERTIEFTES DENKMALWISSEN** Neben diesen Kernaufgaben befasst sich sowohl die Inventarisierung als auch die städtebauliche Denkmalpflege mit vielfältigen Projekten. Die im Herbst 2014 gestarteten vier Sonderprojekte zur praxisorientierten Vertiefung des Denkmalwissens endeten 2017. Als Abschluss des Projektteils Schlösser und Parks ist derzeit eine Publikation in der Reihe Forschungen und Berichte der Bau- und Kunstdenkmalpflege unter Federführung von Christian Ottersbach in Arbeit (Abb. 10). Sie wird über die außerordentlichen Qualitäten dieser landesprägenden Adelssitze detailliert Auskunft geben. Imke Ritzmann berichtet in diesem Jahresbericht über ihre Arbeit an den ländlichen Gasthöfen in Oberschwaben (Abb. 11). Sie berührt eine klassische Denkmalgattung, die viel Potenzial bietet, aber auch reichlich Probleme birgt, man denke nur an „Gasthofsterben“ im ländlichen Raum. Detailliertes Denkmalwissen bildet hier die wichtige Grundlage für anstehende Sanierungsmaßnahmen. Deshalb werden alle Forschungsergebnisse praxisgerecht aufgearbeitet und natürlich dem Handeln im Alltag zur Verfügung gestellt. Das Projekt zur Qualifizierung von Denkmallisten im ländlichen Raum am Beispiel des Neckar-Odenwald-Kreises konnte ebenfalls gute Erfolge zeitigen und Methoden der Erfassungstiefe evaluieren. Der vierte Projektbaustein zu Gesamtanlagen schließt mit nunmehr 52 Denkmalpflegerischen Werteplänen ab. Fast 10 000 Seiten Denkmalwissen erleichtern nun die Arbeit in den denkmalgeschützten Stadt- und Ortskernen des Landes. Beispielhaft dafür stehen die drei Wertepläne des sogenannten Käsedreiecks im württembergischen Allgäu (Wangen-Isny-Leutkirch; Abb. 12), die Wolfgang Thiem in seinem Beitrag thematisiert.



19



17



18



20

**BEWÄHRTE PROJEKTE** Die beiden Denkmaltopografien im Kreis Rottweil (Abb. 13) und im Enzkreis (Abb. 14) wurden 2017 und 2018 weiter vorangetrieben. Erstmals in Baden-Württemberg werden hier ganze Landkreise bearbeitet. Katharina Herrmann und Kristina Hagen berichten von ihren Projektarbeiten mit einem Blick aufs Gesamte sowie das Beispiel im Detail. Auch das landesweit renommierte Projekt der Kleindenkmalerfassung mit Ehrenamtlichen in der Denkmalpflege bringt vielfache Fortschritte. Eva-Maria Krauß-Jünemann resümiert die Kleindenkmalerfassung im Landkreis Rottweil mit interessanten Beispielen (Abb. 15). Martina Blaschka führt am Beispiel der Gefallenendenkmale für den Ersten Weltkrieg die Notwendigkeit der Denkmalvermittlung dieser manchmal schwierigen Kulturdenkmale vor Augen (Abb. 16).

**NACHKRIEGSMODERNE** Als zwei größere Projekte zu Baugattungen der Nachkriegsmoderne sind die landesweite Erfassung der modernen Kirchenbauten sowie der Universitäten zu nennen, mit denen die baden-württembergische Denkmalpflege auch bundesweit Maßstäbe setzen kann. Beim Kirchenprojekt führte eine umfangreiche, extern beauftragte Grundlagenrecherche zu fast 1000 Bauwerken, die in den 1960er und 1970er Jahren neu errichtet wurden. Mit Abschluss des Projekts 2018 werden nach den umfangreichen Prüfungen und einer vergleichenden Bewertung knapp 150 Kirchen unter Denkmalschutz stehen. Ihre ungeheure Bandbreite und Formenvielfalt zeigt sich an zwei Beiträgen in diesem Jahresbericht: Jörg Widmaier stellt als frühes Beispiel die 1960 erbaute evangelische Versöhnungskirche in Ulm-Wiblingen vor (Abb. 17). Andrea Steudle beleuchtet ein spätes Kirchenbauprojekt aus dieser Epoche, das katholische Kirchenzentrum St. Josef in Stuttgart-Süd von 1975 (Abb. 18). Nach Abschluss dieser Inventarisierung ist es ein wichtiges Anliegen, die oft noch umstrittenen und skeptisch wahrgenommenen Bauwerke einer breiten Öffentlichkeit anschaulich vor Ort zu präsentieren und zu vermitteln. Mit der 2019/20 stattfindenden Wanderausstellung „ZWÖLF – Kirchenbauten der Nachkriegsmoderne“ inklusive Begleitprogramm und Publikation wird für dieses vielgestaltige architektonische und künstlerische Erbe geworben (Abb. 19). Gemeinsam mit den beteiligten evangelischen und katholischen Kirchengemeinden und mit Förderung durch die Wüstenrot Stiftung möchte die Landesdenkmalpflege durch das Ausstellungsprojekt die gesellschaftliche Akzeptanz und das Interesse für den modernen Kirchenbau fördern. Eine angemessene Würdigung dieser Bauleistungen ist vor dem Hintergrund der vielfachen Diskussionen um Abbruch oder Umnutzung von modernen Kirchenbauten eine notwendige Voraussetzung. Ute Fahrbach-Dreher zeigt dazu exemplarisch den Fall der evangelischen Trinitatiskirche in Mannheim aus Sicht der praktischen Denkmalpflege (Abb. 20).



**VERLAGSGRUPPE PATMOS**

**PATMOS  
ESCHBACH  
GRUNEWALD  
THORBECKE  
SCHWABEN  
VER SACRUM**

Die Verlagsgruppe  
mit Sinn für das Leben

Gefördert vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und  
Wohnungsbau Baden-Württemberg  
– Oberste Denkmalschutzbehörde –

Für die Verlagsgruppe Patmos ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab  
ihres Handelns. Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender  
Ressourcen und Materialien.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über  
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten

© 2019 Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart,  
Berliner Straße 12, 73728 Esslingen am Neckar  
und Jan Thorbecke Verlag,  
ein Unternehmen der Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG,  
Ostfildern  
[www.thorbecke.de](http://www.thorbecke.de)

Für den Inhalt sind die Autoren verantwortlich.

Schriftleitung: Dr. Andrea Bräuning

Lektorat: Silja Meister, Tübingen

Redaktion: Daniela Naumann

Gestaltung, Satz und Umschlaggestaltung: Nina Hardwig,  
Christian Hölzl, Martina Matovinovic; HUND B. communication,  
München, [www.hundb.com](http://www.hundb.com)

Gesamtherstellung: Schwabenverlag AG, Ostfildern

Druck: Himmer GmbH Druckerei, Augsburg

Hergestellt in Deutschland

ISBN: 978-3-7995-1421-7

